

LEOPOLD PALLUA ROSA ZANT ANNA FENDERL CHRISTINE OSTERMAYER RAINER WÖSS MARKUS ZETT
ALEXANDRA MARIA NUTZ SIMONE FUITH ALEKSANDAR PETROVIĆ VERONIKA GLATZNER INES MIRO

FREI NACH DEM ROMAN «OSKAR UND LILLI»
VON MONIKA HELFER



«Einfühlsam und viel Humor.
Ehrliches Kino ohne Kitsch.»
- SR

«Bemerkenswertes Kunstwerk»
- LE FIGARO MAGAZINE

EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH

EIN FILM VON
ARASH T. RIAHI

MICHAEL KATZ / VEIT HEIDUSCHKA zeigen eine WEGA FILM Produktion Bildgestaltung ENZO BRANDNER Ton ATANAS TCHOLAKOV MANUEL MEICHSNER BERNHARD MAISCH
Montage JULIA DRACK STEPHAN BECHINGER Kostüm MONIKA BUTTINGER Szenenbild KATRIN HUBER GERHARD DOHR Maske BIRGIT BERANEK Musik KARWAN MAROUF
Casting MARTINA POEL Produktionsleitung ULRIKE LÄSSER Buch und Regie ARASH T. RIAHI Produzenten MICHAEL KATZ VEIT HEIDUSCHKA



FILM KINO TEXT
präsentiert
eine Produktion der WEGA Film

EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH

Buch & Regie: Arash T. Riahi
Frei nach dem Roman „Oskar & Lilli“ von Monika Helfer

DEUTSCHER START: 3.12.2020

Pressebetreuung:

Filmpresse Meuser Frankfurt
Carola Schaffrath
c.schaffrath@filmpresse-meuser.de
Tel. + 0049 69 405 804 17

Marketing:

Film Kino Text / Jürgen Lütz

Verleih:

Film Kino Text, Jürgen Lütz e.K.
Beueler Strasse 50
53229 Bonn
juergen.luetz@filmkinotext.de
mobil 0160 513 28 74

BESETZUNG

Leopold Pallua	OSKAR
Rosa Zant	LILLI
Anna Fenderl	BETTI
Christine Ostermayer	ERIKA
Alexandra Maria Nutz	LEHRERIN
Markus Zett	LEHRER
Simone Fuith	RUTH
Rainer Wöss	GEORG
Ines Miro	MUTTER

STAB

Regie: Arash T. Riahi
Drehbuch: Arash T. Riahi nach der literarischen Vorlage von Monika Helfer
Kamera: Enzo Brandner
Ausstattung: Katrin Huber & Gerhard Dohr
Kostüm: Monika Buttinger
Maske: Birgit Beranek
Schnitt: Julia Drack & Stepan Bechinger
Ton: Atanas Tcholakov
Musik: Karwan Marouf
Casting: Martina Poel
Produktionsleitung: Ulrike Lässer
Produzenten: Michael Katz & Dr. Veit Heiduschka
Produktion: WEGA Film Produktion

EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH ist eine WEGA Film Produktion und entstand mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), Filmfonds Wien (FFW), Filmstandort Austria (FISA), dem Land Niederösterreich und dem ORF im Rahmen des Film/Fernsehabskommens.

Laufzeit: 102 Minuten

KURZSYNOPSIS

Die Geschwister Oskar und Lilli werden von ihrer psychisch labilen Mutter getrennt und landen bei zwei unterschiedlichen Pflegefamilien. Die Hoffnung der Kinder, einander und ihre Mutter wieder zu sehen, ist gekennzeichnet von der unbändigen Kraft der Liebe zueinander, die jede bürokratische Hürde mit Leidenschaft und Fantasie zu entwaffnen versucht. Eine bittersüße Odyssee über die vielen Möglichkeiten wie man die Welt um sich wahrnehmen kann um zu überleben.

LANGSYNOPSIS

Die tschetschenischen Flüchtlingskinder Oskar (Leopold Pallua) und Lilli (Rosa Zant) leben seit sechs Jahren in Österreich, aber sie haben noch immer kein dauerhaftes Bleiberecht. Als die Familie abgeschoben werden soll, unternimmt ihre psychisch labile Mutter einen Selbstmordversuch. Der versuchte Suizid bewirkt zwar einen Aufschub der Abschiebung, aber Oskar und Lilli werden von ihrer Mutter getrennt und vorerst bei verschiedenen Pflegeeltern untergebracht. Heimlich halten die Geschwister Kontakt zueinander und hoffen, sich und ihre Mutter bald wieder zu treffen. Mit der unbändigen Kraft ihrer Liebe zueinander versuchen sie, jede bürokratische Hürde mit Leidenschaft und Phantasie zu überwinden. Eine bittersüße Odyssee über die vielen Möglichkeiten wie man die Welt um sich wahrnehmen kann um zu überleben.

AUSZEICHNUNGEN

Max Ophüls Preis - Publikumspreis

Kitzbühel Filmfestival - Josef Vilsmaier Preis

Diagonale - Bestes Kostüm: Monika Buttinger

International Migration Filmfestival - Special Jury Award

TAORMINA FF, Italien Premio Ciak Scuola Film Fest - Best Film of the student jury

Molodist Filmfestival Kiew - Best actress award Rosa Zant

Internationale Pressestimmen

Le Figaro Magazine, 2020/28/02 (Nina Chouraqui)

Von der einfachen Unschuld

(...) Der iranische Filmmacher Arash ist als Kind aus seiner Heimat geflohen. Riahi wurde von seinen eigenen Erfahrungen inspiriert, als er Oskars Charakter schuf, dessen Optimismus uns sofort verführt. Durch die meisterhafte Regie, seine jungen Schauspieler und die sorgfältige Bildsprache schafft er ein bemerkenswertes Kunstwerk. Auf allen Ebenen aussergewöhnlich. Von Anfang bis zum Ende. “

Voici, 2020/02/28

In seinem zweiten Spielfilm appelliert der Regisseur von “Ein Augenblick Freiheit” kraftvoll an die Kraft der Phantasie und präsentiert eine gnadellose Darstellung unseres widersprüchlichen Drangs nach Humanismus. Tief bewegend.

Le Monde, 2020/04/03

„Oskar und Lily“. Eine Flüchtlingskindheit“

Das Exilleben zweier tschetschenischer Kinder ist ohne jede Langeweile gefilmt.

Die zarte und berührende Fabel des iranischen Regisseurs Arash T. Riahi wird von einem beeindruckenden Duo junger Schauspieler getragen...sie leben in einem Land, das sie leben lässt aber nicht liebt...

...Als zweiter Teil einer Trilogie über das Exil hat der iranische Regisseur Arash T. Riahi eine Art Märchen kreiert, das weder kläglich, noch belehrend daher kommt und oft sogar humorvoll ist. Der Film wird von einem Duo junger Schauspieler geführt, die sowohl fähig sind zu revoltieren als auch zärtlich sein können (vor allem der Junge, der die Gutmütigkeit des kleinen Gibus („Der Krieg der Knöpfe“) sowie das manchmal beunruhigende Aufkommen von Gewaltbereitschaft bei Antoine Doinel („Sie küsstest und sie schlügen ihn“) spielen kann).

Arash T. Riahi filmt mit viel Können und mit dem Auge eines Soziologen die verschiedenen Wohnorte als wollte er die Seelen der Bewohner offenbaren. (...)

Was wollen die Kinder schließlich? Schnitzel essen, das berühmteste österreichische Gericht, wie jeder normale Wiener. Dies kann eine der zweideutigen Lektionen dieses zarten und bewegenden Films sein, in dem die Kindheit sehr gut beschrieben wird. Das gute Gewissen eines Menschen, selbst des aufrichtigsten, kann nicht zum Glück eines anderen führen. “

A Voria Lire / Claudine Levanneur

Eine Geschichte, die es schafft, sich aus der Schwarzweiß-Malerei zu lösen und uns ohne zu zögern in das atmosphärische und verwirrende Universum zweier Kinder zu entführen, die mit der Härte der Trennung konfrontiert sind.

Das Thema Exil nährt die Filmographie von Arash T. Riahi, dessen Familie aus dem Iran nach Österreich floh, als er noch ein Kind war. Während seinem ersten Spielfilm „Ein Augenblick Freiheit“ die Ungeheuerlichkeit der bürokratischen Hürden aufzeigte, die jeder Flüchtling nehmen muss, bevor er Zugang zur Freiheit erhält, konzentriert sich Oskar und Lily, inspiriert von Monika Helfers gleichnamigem Roman und der zweite Teil der Trilogie, auf die Verhaltensweisen, die Kinder an den Tag legen um eine harte Realität für sich erträglich zu machen.

Die Geschichte versinkt dank der einfallsreichen Inszenierung und der kindlichen Offenheit, nie im Elend und vermeidet jede Anhäufung von Klischees, die ihre Authentizität und die unmittelbare Empathie, die ein solches Thema hervorruft, gefährden würden...

Manchmal heben Aufnahmen aus der Luft oder auf Kopf stehende Kameraeinstellungen die Stimmung auf eine andere Ebene und die Erzählung wird aus der rohen Realität herausgelöst, um auch die Anmut der Geschichte zu zelebrieren. Sie nimmt dadurch den Standpunkt dieser beiden Kinder unterschiedlichen Alters ein und versetzt uns in eine Welt der Poesie und der Träume, eine notwendige Flucht, um den Schmerz zu verbergen und einer Geschichte, die in einem parteiischen Diskurs verstrickt ist, Farbe zu verleihen...

Zwischen Humor und Resignation, zwischen Anmut und Enttäuschung, zwischen Leichtigkeit und Kampflust wird eine Balance gefunden, die weitgehend von der Genauigkeit und Spontaneität der beiden jungen Schauspieler getragen wird, die den Film von Anfang bis Ende tragen, ohne jemals zu schwächeln...Ein berührendes und notwendiges humanistisches Manifest.

Le Figaro (Nathalie Simon)

Exil, Identität, Freiheit-Wahrheiten, die stören

Der iranische Filmemacher Arash T. Riahi schafft es uns mit schwierigen Themen zu berühren.

Der Ton dieses zweiten Films des iranischen Regisseurs Arash T. Riahi ist eine Mischung aus Aufmüpfigkeit, Kühnheit und Poesie. Ohne es bewußt zu wollen, rufen diese jungen Flüchtlinge, die ihre Unschuld verlieren, ein Schuldgefühl bei den Erwachsenen hervor, die gerne bessere Menschen sein würden. Wenn die Älteren mit ihnen konfrontiert sind, treten Wahrheiten zu Tage, die teilweise sehr unangenehm sind. Allerdings möchte Riahi keinsewegs belehren sondern lieber berühren. Die zwei Hauptdarsteller sprengen mit ihrer Darstellung die Leinwand und träumen von einer besseren Zukunft. Mit Feingefühl erzählt, ohne Schwarzweiß-Malerei und ohne Pathos.

Point de vue, 2020/04/03

Eine Ode an die Liebe

Arash T. Riahi filmt die beiden tief bewegenden Kinder auf subtile Weise. Abgesehen von ihrem Schicksal stellt er auch mehrere andere liebenswerte Charaktere dar, von den verheirateten Lehrern, die versuchen, ihr Gewissen so klar wie möglich zu machen, bis hin zur alleinstehenden Frau mittleren Alters, die ebenfalls nach Zuneigung sucht.

Le Nouve Observateur

Das Drama der Flüchtlinge aus der Perspektive der Kinder, zwischen dem rebellischen Optimismus des 8-jährigen Oskar und den rohen Emotionen der jugendlichen Lily. Hinter einem Vorhang der Poesie zeichnet dieses Drama, das abwechselnd sensibel und aufmüpfig ist, zwei schöne Figuren, erzählt von ihrem Schmerz, ihren Hoffnungen und der Tragödie, die ihre Mutter erlebte, die gezwungen war, vor ihnen zu fliehen, um sie zu beschützen. Sie weist auch auf die Schuld eines Landes hin, das seinen Ausländern viel schuldig ist...

Premier, 2020/01/03

Der neue Arash T. Riahi beginnt mit einer sehr dunklen Stimmung...doch der Filmemacher hält sich nicht mit Ehrfurcht an das Drama fest - er erzählt, mit all der Energie, die Hoffnung geben kann, von der erfinderischen Suche der Kinder nach ihrer Mutter. Es findet sich keine Schwarzweißmalerei in der Darstellung der Charaktere (die Kinder ebenso wie die Pflegefamilien): Oskar und Lily machen klar, dass mehrere Wege beschritten werden können, einschließlich der Adoption, um ein besseres Leben zu haben.

PRESSESTIMMEN DEUTSCHLAND

Saarbrücker Zeitung

Ein visuell verzauberndes und emotional berührendes Filmerlebnis beschert Autor und Regisseur Arash T. Riahi mit „Ein bisschen bleiben wir noch“. Aus der Sicht der Kinder erlebt der Zuschauer die Geschichte der beiden Geschwister Oskar und Lilli, die als Flüchtlinge aus Tschetschenien von ihrer kriegstraumatisierten Mutter getrennt und in Österreich in verschiedenen Pflegefamilien untergebracht werden.

Der österreichische Regisseur iranischer Herkunft lehnt sich frei an den 1994 erschienenen Roman „Oskar und Lilli“ von Monika Helfer an und findet eine feinsinnige und empfindsame Bildsprache. Er leuchtet die Emotionen seiner Figuren behutsam, aber effektiv aus. Schlüsselmomente, nicht der Handlung, aber der Gefühlswelt der Kinder, werden eindrücklich komponiert – das gelingt auch durch teils ungewohnte Einstellungen, die aber selbst mit einer so einfachen Requisite wie einem Bonbonpapier wunderbar harmonisch funktionieren. Das Straucheln von Oskar und Lilli und der wenigen Seelenverwandten, die sie auf der Suche nacheinander und nach ihrer Mutter treffen, fließt in schönen poetischen Bildern, ohne je auch nur in die Nähe von Kitsch, Überfluss oder Manieriertheit zu kommen. Zudem sind die Jungdarsteller Leopold Pallua und Rosa Zant und ihr authentisches Spiel eine Entdeckung.

SR

Einer der wirklich herausragenden Beiträge im Wettbewerb Spielfilm ist „Ein bisschen bleiben wir noch“. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll, so toll ist der! Es geht um zwei Kinder, die ihrer Mutter weggenommen werden, weil sie sich nicht mehr um sie kümmern kann. Dann werden die Geschwister auch noch getrennt, versuchen aber immer wieder, zueinander zu finden. Das ist eine sehr traurige Geschichte, aber durch die Erzählweise und die Dialoge gelangen dem Film ganz viele lebenswerte Momente, und auch solche, in denen man immer wieder schmunzeln muss. Die Schauspieler in diesem Film sind ebenfalls großartig, allen voran die beiden Kinder, die hätte man sich nicht besser schnitzen können für so einen Film.

SR.de

Die tschetschenischen Flüchtlingskinder Oskar und Lilli kommen nach einem Selbstmordversuch ihrer Mutter in verschiedene Pflegefamilien. Doch keine Hürde ist zu groß, um sie zu trennen. Regisseur Arash Riahi gelingt es, seine Geschichte einfühlsam und mit viel Humor zu erzählen. Gleichzeitig gibt es keinen Lacher zu viel, Tragik wie Komik sind immer wohl nuanciert präsent.

Ein ausgezeichneter Cast, eine gelungene Bildkomposition und viel Liebe zum Detail schaffen atmosphärisches und anrührendes Kino, das ehrlich und ohne Kitsch daherkommt.

REGIEKOMMENTAR

„Ein bisschen bleiben wir noch“ behandelt ein zeitloses und ständig aktuelles gesellschaftspolitisches Thema, das wohl noch lange Gegenstand der öffentlichen Diskussion sein wird: Wie schaffen wir es, neu ankommenden Menschen einen Nährboden für Integration und Inklusion zu bieten? Will die Mehrheitsgesellschaft das überhaupt noch oder wird das Feld politischen Parteien überlassen, die an der Macht sind oder an Macht kommen wollen und soziale Härtefälle für ihre Zwecke ausnutzen? Wer bleibt am Ende des Tages Sieger im Kampf zwischen rechtem Populismus und humanistischer Weltanschauung?

Was hier auf jeden Fall zwischen die Fronten gerät ist wohl die Unschuld. Nicht nur die Unschuld der Kinder, sondern auch die Unschuld des menschlichen Glaubens an Gerechtigkeit. Gerecht oder fair sind Kategorien die jede Seite für sich in Anspruch nimmt und doch sind viele nicht bereit, dies den anderen zuzugestehen, weil sie Angst haben, zu kurz zu kommen oder zumindest in ihrem Wohlstand, wenn auch nur minimal, beschnitten zu werden. Die Frage, die sich stellt ist, ob das denn so schlimm wäre, wenn im Gegenzug vielen Menschen geholfen wäre? Die Antwort liegt wohl in der moralischen Einstellung des Individuums. Dieses gesamteuropäische Problem und auch die Frage nach einem humanitären Bleiberecht ist seit Jahren sehr aktuell und kann eben nicht nur bürokratisch beantwortet werden.

Mir ist bewusst, dass derzeit wohl sehr viele Filme zum aktuellen Flüchtlingsthema entstehen. Daher ist mein Zugang auch nicht ein sozialrealistisch-aktueller Zugang sondern ein in die Zukunft blickender, poetischer Zugang. „Ein bisschen bleiben wir noch“ ist kein Film über die Flüchtlinge, die gerade zu uns kommen, sondern ein Film über die Zukunft ihrer Kinder. Kinder, die in Europa aufwachsen, die nationalen Sprachen besser als ihre eigene Muttersprache beherrschen und ihre Heimat nur mehr aus Erzählungen kennen und hier dennoch keinen Platz finden. Auf Grund der immer strenger werdenden Gesetze werden nicht alle hier bleiben können und so liegt es an uns die Gesellschaft auf alternative Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Miteinanders fern der Bürokratie aufmerksam zu machen und uns auf die Gemeinsamkeiten zwischen uns und den vermeintlich „Fremden“ zu konzentrieren und nicht auf das Trennende.

Die Romanvorlage zu „Oskar & Lilli“ von Monika Helfer besticht meiner Meinung nach durch ihre ironische Charakterzeichnung, ihre eigentümliche Atmosphäre und die feine Poesie, die immer wieder die Figuren durchzieht und so vor klischeehaften Sentimentalitäten schützt und dadurch die Geschichte erst recht emotional macht. Zwar gehen bei jeder Adaption eines Romans in ein Drehbuch viele Details verloren, doch ich war stets überzeugt, dass die Vorlage zahlreiche Möglichkeiten bietet, genau diese Stärken des Romans bei der Adaption beizubehalten und im Drehbuch hervorzuheben. Darin sah ich mich bestätigt, als Monika Helfer nach dem Lesen einer der ersten Drehbuchfassungen ihre große Zufriedenheit ausdrückte und auch alle eigenen Ideen, die ich in die Geschichte eingearbeitet habe, für passend befunden und mir künstlerische Freiheit im Umgang mit ihrer Vorlage gewährt hat.

Zuallererst stürzte ich mich in die Recherche um herauszufinden, ob Kinder in solchen Situationen überhaupt von einander getrennt werden. Meine Recherchen und Gespräche mit Kinderpsychologen und Flüchtlingsbetreuern ergaben folgendes: meistens wird versucht, die Kinder nicht zu trennen. Es gibt aber durchaus Fälle bei denen man die Kinder für eine Zeit von einander trennt, da sie sich sonst permanent an die gemeinsam erlebten Traumata erinnern und diese nicht verarbeiten können. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Kinder von Kinderpsychologen untersucht und danach wird entschieden ob sie schon bereit sind, wieder bei einander zu sein.

Die Hälfte aller abgeschobenen Kinder beschreibt in einer UNICEF-Studie ihre Rückkehr als die schlimmste Erfahrung ihres Lebens. Depressionen, Gefühle der Hoffnungslosigkeit, Selbstmordgedanken, Angstzustände und bittere Armut gehören zum neuen Alltag der rückgeführten Kinder und Jugendlichen, die in Österreich aufgewachsen sind. 70 Prozent der Kinder aus Minderheiten besuchen nach ihrer Rückkehr keine Schule mehr, fasst Alexander Schwandner von UNICEF Österreich die alarmierenden Ergebnisse der Studie „Stilles Leid“ zusammen. Meine weiteren Recherchen über die Situation von Kindern, die von Pflegefamilien zeitweise aufgenommen werden, half mir die Romanvorlage authentisch den jetzigen gesetzlichen und kinderpsychologischen Praktiken anzupassen. Die Ängste und Gefahren, denen die Kinder bei einer Abschiebung ausgesetzt sind, kommen durch die immer wiederkehrende (Alb)Traumsequenz im Film sowie durch die Thematisierung der Angstzustände bei Lilli und auch bei Oskars Kompensationshandlungen zur Sprache.

Bewusst habe ich einen immer wieder leicht märchenhaften Ton gewählt um mich auch vom klassischen Betroffenheitskino und dem dokumentarisch-realistischen Stil dieser Filme wegzubewegen. Mein bewusstes Ziel ist es, durch die unaufgeregte Poesie und Fantasie der Kinder, alternative Umgangsmöglichkeiten und Sichtweisen im Umgang mit schwierigen emotionalen und sozialen Situationen darzustellen.

So entstehen schillernde Charaktere, die in ihrer Widersprüchlichkeit auch immer für überraschende Momente sorgen und gerade dadurch auch menschlich und nachvollziehbar bleiben werden.

Oskar und Lilli sind faszinierende und teils fast schon radikale Figuren. Sie überraschen durch ihren Eigensinn und sind doch grundverschieden: Die verschlossene und reifere Lilli begreift den Schrecken der Realität schon viel mehr als ihr Bruder, weiß sich aber nicht dagegen zu wehren. Ihre Aggression richtet sich gegen sich selbst. Dennoch ist Lilli keinesfalls ein passiver Charakter, sondern eine vielschichtige Figur, die ebenso stur ein Ziel verfolgen kann, wie Oskar, dabei aber von größeren Zweifeln geplagt wird. Sie ist pessimistisch-realistisch während der optimistische Realitätsverweigerer Oskar in seiner eigenen Welt, seiner Version der Wirklichkeit lebt. Es ist eine Welt, in der er die scheinbare Kontrolle hat, erstaunlich souverän agieren kann und so seine Probleme mehr oder weniger lösen kann. Seine kindliche Perspektive mag unrealistisch sein, sie lässt ihn aber auch die Menschen um ihn immer wieder Hoffnung schöpfen, wenn nüchtern betrachtet eigentlich alles schon verloren scheint. Oskar verändert durch seinen Zugang die Menschen um sich herum und dadurch auch sein eigenes Schicksal. Aus diesem Grund ist Oskar auch die eigentliche Hauptfigur der Geschichte, der an den entscheidenden Punkten die Handlung vorantreibt und durch seine Handlungen maßgeblich für die Wiedervereinigung der Familie am Ende verantwortlich ist. Obwohl er für ein Kind erstaunlich reflektiert denkt und manchmal „obergescheit“ redet (was bei Kindern mit einer schwierigen Kindheit nachweislich keine Seltenheit ist), wird dies immer wieder gebrochen, wenn die kindliche Ausdrucksweise doch unerwartet wieder in den Vordergrund drängt.

Generell wollte ich einen erfrischenden, zeitlosen aber auch unterhaltsamen Film machen, der das Politische im Universum der jungen Protagonist*innen unaufdringlich aufarbeitet. Denn naturgemäß ist Politik nicht das primäre Thema im Leben eines 9- oder einer 13-Jährigen. Es sind vielmehr andere universelle Themen wie Einsamkeit, Pubertätsängste, Vernachlässigung durch die Bezugspersonen und die Überforderung durch den Druck der Gesellschaft, die Jugendliche, egal welcher Herkunft, beschäftigen und auf die hier eingegangen wird. Der Film soll das Lebensgefühl dieser Kinder widerspiegeln. Mich haben unter anderem die unbegrenzten Möglichkeiten der kindlichen Fantasie im Umgang mit der Realität interessiert. Ich wollte die Notwendigkeit der Integration und Inklusion auf emphatische Weise zwischen den Zeilen vermitteln ohne die realistische Moralkeule schwingen zu müssen. Statt eines rein niederschmetternden Sozialdramas, das meiner Meinung nach oft auch nicht der Realität entspricht (das habe ich als Flüchtlingskind am eigenen Leib erfahren), erhält sich der Film dadurch einen lebensbejahenden Ton, der das Thema auch für eine größeren Gruppe von Menschen zugänglich macht.

Auch wenn hier zwei Kinder die Hauptprotagonisten sind, sehe ich den Film dennoch nicht als Kinderfilm sondern als anspruchsvollen Familienfilm, den sich Erwachsene gemeinsam mit Jugendlichen ansehen und der als Diskussionsgrundlage dienen soll. Der Film ist für mich eine Hommage an die Hoffnung an eine humanistisch agierende Gesellschaft und der Tatsache, dass es sich lohnt dafür zu kämpfen, egal in welchem Alter man ist.

Bio / Filmografie REGIE

ARASH T. RIAHI

Geboren 1972 im Iran, lebt seit 1982 in Österreich.
Er studierte Film- und Geisteswissenschaften,
von 1995 bis 2002 war er freier Mitarbeiter beim ORF.
1997 gründete er die Film- und Medien-Produktionsfirma
Golden Girls Filmproduktion.
Sein erster Spielfilm EIN AUGENBLICK FREIHEIT
war der offizielle österreichische Kandidat für den Oscar
für den besten fremdsprachigen Film 2010.
(Bio und Filmographie lang siehe Anhang)

2008 EIN AUGENBLICK FREIHEIT (Spielfilm)
2013 EVERYDAY REBELLION (Dokumentarfilm)
2016 KINDERS (Dokumentarfilm)
2020 EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH (Spielfilm)



INTERVIEW von Arash T. Riahi mit Karin Schiefer /AFC «Das Verlieren der Unschuld.»

Oskar träumt sich seine eigene Welt herbei. Er muss es tun, denn seine Wirklichkeit ist untragbar: sein Vater ist abgeschoben und verschollen, seine Schwester Lilli wurde von ihm getrennt, seine Mutter ist wegen eines Suizidversuchs im Spital. In Ein bisschen bleiben wir noch findet Arash T. Riahi einen Erzählten zwischen kindlicher Verspieltheit und der Härte eines Flüchtlingsschicksals, das nur noch eine Flucht nach Innen offen lässt.

Sie haben 2008 Ihren ersten Spielfilm Ein Augenblick Freiheit gedreht, seither Dokumentarfilme realisiert und zahlreiche Arbeiten für Kino und Fernsehen produziert. Was hat Sie als Autor und Regisseur wieder ins fiktionale Erzählen zurückgelockt?

ARASH T. RIAHI: Nach der Fertigstellung von Ein Augenblick Freiheit haben wir die Golden Girls Filmproduktion 2008 auf eine neue rechtliche Basis gestellt, mit dem Ziel, unabhängig und mit einer gewissen Freiheit Filme produzieren zu können. Wir haben vorwiegend Dokumentarfilme produziert, seit Karin C. Berger in die Firma eingestiegen ist, vermehrt auch Spielfilme, ich habe aber nie aufgehört, Regisseur zu sein. Nach Ein Augenblick Freiheit sind drei Kinodokumentarfilme entstanden, zwei davon gemeinsam mit meinem Bruder Arman. Parallel dazu haben wir in den letzten zehn Jahren mehrere Spielfilme produziert, deren Entstehen ich vom Drehbuch weg aus nächster Nähe mitbegleitet habe. Wenn man wie ich als kreativer Produzent arbeitet, bedeutet das, dass ich 20 bis 30 Versionen eines Drehbuchs lese, mit den Regisseur*innen durch Dick und Dünn gehe und durch meine eigene Regieerfahrung auch einen anderen Blick auf das Projekt habe. Ich liebe das kreative Produzieren aber mein Herz liegt dennoch eine Spur mehr bei der Regie und das hilft natürlich auch sehr beim Produzieren von Filmen mit einer eigenständigen Handschrift anderer Regisseur*innen.

Die Geschichte von EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH, die auf dem Roman Oskar und Lilli von Monika Helfer beruht, begleitet mich schon seit sechs, sieben Jahren. Ich mochte den Roman sehr und mir wurde ein bereits bestehendes Drehbuch angeboten, die Rechte des Romans lagen bei der WEGA Filmproduktion, die auch meinen ersten Spielfilm produziert hatte. Das erklärt auch, warum ich diesen Film nicht selber produziert habe. Wir hatten bereits gute gemeinsame Erfahrungen gemacht und es sprach nichts dagegen. Mich hat also nichts zum fiktionalen Erzählen zurückgeführt, genau genommen war ich nie weg davon, ich hatte nur durch meine Produktionstätigkeit nicht genug Zeit, mich darauf zu konzentrieren. Seit langem plane ich eine Trilogie über Flucht, wobei ich in jedem Teil einen anderen stilistischen Zugang wähle. EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH ist nun der zweite Teil. Für den dritten mit dem Titel Eine Herzengeschichte gibt es schon ein Treatment. In Ein Augenblick Freiheit geht es um die bürokratischen Hürden, die es zu überwinden gilt; in EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH um die kindliche Gedankenwelt und um die Strategien, wie man durch sein eigenes Verhalten seine Realität verändern kann, um sie überhaupt ertragen zu können und im dritten Teil ist der Zugang ein intellektuell, reflexiver und wird es um die Verarbeitung von Flucht durch Kunst als kathartisches Element gehen. Es wird ein Film im Film werden.

Welche Aspekte des Romans Oskar und Lilli haben dem Film seine Grundstruktur verliehen. Inwieweit musste der Film in die aktuelle Situation in Österreich transferiert werden?

ARASH T. RIAHI: Der Roman stammt aus den neunziger Jahren und ist in keiner Weise politisch. Das bestehende Drehbuch von Monika Helfer habe ich parallel zu meiner Produktionsarbeit weiterentwickelt. Ich wollte das Herzstück des Romans aufgreifen, wo zwei Kinder von ihrer psychisch kranken Mutter getrennt und in unterschiedlichen Pflegefamilien aufgenommen werden, den Kontext aber politisch gestalten. Die wunderbare Monika Helfer, war sehr kooperativ und hat mir die Freiheit gewährt, mit ihrem Material zu jonglieren, Elemente hinzuzufügen oder umzustellen. Sie war mit dem Ergebnis sehr glücklich. Im Mittelpunkt von EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH steht eine tschetschenische Flüchtlingsfamilie, die schon seit sechs Jahren in Österreich lebt, die Kinder können perfekt Deutsch, ihre eigene Sprache haben sie beinahe vergessen. So wie es bei mir und meinen Geschwistern war, als wir aus dem Iran nach Österreich kamen, Oskar ist etwa so alt wie ich damals war. Ich interessierte mich für die Frage, was mit den Familien passiert, die abgeschoben werden. Eine Studie belegt, dass 60-70% der Kinder, die, nachdem sie bereits gut in ihrem Aufnahmeland integriert waren, abgeschoben werden, psychisch krank oder drogensüchtig werden und auf der Straße landen, ihre Familien fallen auch oft auseinander. Es gab auch einige echte Fälle, wie der Fall der aus dem Kosovo stammenden Familie Zogaj, die mich inspiriert haben. Ich wollte dem nachspüren, wie die Kinder die Realität um sich wahrnehmen und versuchen, durch ihr Verhalten, das der Menschen in ihrem Umfeld zu verändern. Die Romanvorlage barg da sehr viel Poesie, die ich aufgreifen konnte.

Oskar und Lilli haben eine beinahe unerträgliche Realität zu ertragen: Plötzliche Trennung vom Vater, der wahrscheinlich nicht mehr lebt, von der Mutter, die in ihrer Verzweiflung einen Selbstmordversuch begeht. Dann werden die beiden noch in unterschiedlichen Pflegefamilien untergebracht. Geht es Ihnen um den Umgang mit dem Unerträglichen und der möglichen Zuflucht in den Traum, die Phantasie, das Spiel, das Ritual? Um den Zusammenprall von Realität und Phantasie?

ARASH T. RIAHI: Ich wollte weder einen phantastischen Film noch Traumwelten schaffen aber ich wollte einen Film, der immer wieder Momente hat in denen Dinge passieren, die durch ihre fast märchenhafte Stimmung vielleicht nur in der Vorstellung vom Oskar passieren. Die Zuschauer*innen sollten sich ab einem Zeitpunkt im Film nicht mehr ganz sicher sein. Aber alles was im Film vorkommt ist theoretisch möglich, das habe ich recherchiert: z.B. um € 820,- in einem Luxushotel eine Nacht verbringen, jemanden aus einer geschlossenen Anstalt entführen und natürlich auch die Realität um uns herum ganz anders als wir es gewohnt sind zu interpretieren. Es besteht vielleicht auch eine Verbindung zu dem, wie es meine Eltern uns vorgelebt haben, mit der manchmal schier unerträglichen Realität umzugehen. Meine Mutter hat, wenn etwas sehr Trauriges passiert war, künstlich zu lachen begonnen und hat ihr Umfeld angesichts der Absurdität der Situation damit angesteckt. Das Lachen hat bewirkt, dass man den Schmerz überdeckt und überwindet. Oskar hat sehr viel von dieser Strategie in sich und ich habe auch viel von meiner Sicht auf die Welt in seine Figur eingebaut.

Die Protagonist*innen von EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH sind zwei Kinder. Damit führen Sie etwas weiter, was Sie in Ein Augenblick Freiheit bereits in einer Episode realisiert haben und das Ihnen sehr liegt: Die Arbeit mit Kindern am Set, aber auch das Hineinversetzen in ihre Gedankenwelten. In diesem Film bedeutete das ein Hineinfinden in die Welt eines Mädchens und eines Jungen, einer Jugendlichen und eines Kindes. Wie haben Sie diese Herausforderung gelöst?

ARASH T. RIAHI: Ich habe mich zuerst sehr viel mit kindlichen Phantasien, Vorstellungen und Ängste und deren Überwindung beschäftigt. Dann habe ich begonnen mir Ideen zur Visualisierung dieser Vorstellungen auszudenken. Vor dem Hintergrund der Frage „Wie können unterschiedliche Menschen dieselbe Realität anders wahrnehmen und verändern?“, kam mir die Idee, dass die Kinder immer wieder aus verschiedenen Alltagsgegenständen Dinge mit Gesichtern basteln könnten. Es schien mir eine passende, poetische Idee, mit greifbar vorhandenen Dingen, ein Lächeln zu erzeugen. Oskar und Lilli schicken sich diese Gesichter übers Handy, um sich gegenseitig aufzuheitern. Wenn man nichts mehr hat, dann bleibt oft nur noch der Humor, um die harsche Realität auszuhalten. Oskar spricht z.B. davon, nach Argentinien ausgewiesen zu werden, weil er der Meinung ist, sie würden dort als Ausländer nicht auffallen und außerdem wäre das Wetter so warm, dass das Leintuch der bettnässenden Schwester Lilli morgens bereits trocken wäre und sie sich nicht mehr schämen müsste. Oskar weiß natürlich, dass das wohl alles nur in seiner Phantasie so gut klingt, aber trotzdem kämpft er dafür, ernst genommen zu werden, denn theoretisch könnte er Recht haben. Ich mag es, wenn ich meiner Phantasie freien Lauf lassen und mir absurde Assoziationsketten überlegen kann. Ich versuche immer, das Kind in mir am Leben zu erhalten. Vielleicht gelingt es mir dadurch auch, gut mit Kindern zu kommunizieren und meinen Humor und meine eigene Denkweise ihrer Vorstellung anzupassen.

Wie haben Sie Ihre beiden HauptdarstellerInnen gefunden und auf ihre Rolle vorbereitet?

ARASH T. RIAHI: In meinem letzten Spielfilm Ein Augenblick Freiheit waren die Kinder Nebenfiguren. Der Vorteil war, dass ich die Kinder im Schnitt reduzieren konnte, wenn sie nicht gut gespielt haben. Bei EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH hatte ich es mit zwei Kindern zu tun, die praktisch in jeder Szene vorkommen. Dazu kam, dass wir für den kleinen Sohn von Oskars Pflegeeltern auch ein Kleinkind, brauchten. Meine Schwester hat Zwillinge, die zum Zeitpunkt des Drehs im perfekten Alter waren, einer von ihnen war sehr neugierig und abenteuerlustig. Ich habe im Laufe der Jahre ein gutes Gefühl für Kinder entwickelt, nicht zuletzt dank unseres Dokumentarfilmes Kinders, wo wir uns über mehrere Jahre hinweg mit Kindern beschäftigt haben. Das Wichtigste ist, dass man ihnen auf Augenhöhe begegnet, auf vieles eingeht und mit ihnen blödeln, aber auch eine Respektsperson für sie bleibt und klar macht, dass es Momente der totalen Konzentration gibt. Ich wollte auch keine unlauteren Tricks anwenden, um die Kinder zum Beispiel zum Weinen zu bringen. Es sollte alles aus dem Inneren der Kinder durch unsere Zusammenarbeit entstehen. Vor allem bin ich Martina Poel für die Betreuung der Kinder und den langen Atem beim Casting sehr dankbar, denn bei jeder Förderabsage musste die Auswahl wieder verworfen werden, da die Kinder bis zum Dreh zu alt gewesen wären. Außerdem hatte ich mit Christine Hartenthaler einen weiteren wunderbaren Kindercoach an meiner Seite.

Wenn man mal Kinder gefunden hat, die expressiv und verspielt sind, die Rolle auch verstehen, dann geht es darum, mit ihnen alles Mögliche auszuprobieren. Meine Arbeitsmethode ist zum Leidwesen der erwachsenen Schauspieler*innen die, dass ich immer wieder während des Takes hineinrede, wenn etwas nicht hundertprozentig passt und die Kinder bitte, gleich eine andere Variante des Textes auszuprobieren ohne, dass ich den Take abbreche. Für die Erwachsenen bedeutete das, dass sie immer wieder im Dialog zurückspringen mussten was nicht immer einfach ist. Es war aber der einzige Weg, aus den Kindern das Optimum herauszuholen, ohne dass sie die Motivation und den Ehrgeiz verloren, es richtig zu machen. Bei den Szenen mit dem Baby musste der erste oder zweite Take klappen, sonst wurde der kleine Simon unruhig. Wir haben immer mit zwei Kameras gedreht, damit wir auf alle Fälle genug Material hatten. Einfacher war es da bei den Szenen, wo er weinen musste. Dafür genügte es, ihn in den Kindersitz zu setzen!

Ein großer Teil der Handlung spielt in Wohnungen, ein sehr präsenten Motiv sind Bilder von Wohnanlagen und Wohnsiedlungen. Wie zentral ist das Thema des Daheimseins, des Zuhauses, des Geschützt-Seins?

ARASH T. RIAHI: Den Wunsch nach einem Dach über dem Kopf haben wir auch versucht, visuell zu verarbeiten. Da gerade bei Oskar dieser Wunsch so stark ausgeprägt war, haben wir Räume gesucht oder so umgebaut, das sie auch von innen heraus den Eindruck von einem Dach über dem Kopf erwecken. Sein Klassenzimmer befindet sich im letzten Stock unter dem Dach, in seinem Kinderzimmer haben wir einen Giebel über seinem Bett eingebaut, der wie ein halbes Dach über dem Kopf aussieht. Das Thema des Zuhauses ist natürlich auch sehr mit dem Flüchtlingsthema verbunden. Freilich kann man sagen: „schon wieder ein Film zur Flüchtlingsproblematik“ aber das könnte man bei jedem anderen Genre auch sagen: „schon wieder ein Film über das Dritte Reich...schon wieder ein Krimi...schon wieder eine Liebesgeschichte...“. Migration und Klimawandel sind einfach die großen Themen unserer Zeit. Auch wenn ich (obwohl ich selbst ein Flüchtlingskind bin) dieses Thema manchmal schon mehr als satt habe, ist es mir dennoch ein Anliegen, darüber immer wieder Geschichten zu erzählen, weil sie helfen ein Bewusstsein zu schaffen, auch darüber wie unterschiedlich man mit dem Thema umgehen kann. Deshalb habe ich den Film auch stilistisch anders angelegt als meinen letzten Spielfilm und kein klassisches Flüchtlingsdrama gemacht. Ich finde es ist an der Zeit, Flüchtlingsgeschichten zu erzählen, die nicht nur Opfergeschichten sind und die auch nicht nur das Elend zeigen, sondern auch die freudigen Momente, die speziell Kinder auch immer wieder erleben. Das weiß ich auch aus eigener Erfahrung. Ich wollte diesmal auch Protagonist*innen in einer Situation beschreiben, in der man die anstehenden Probleme mit Bürokratie nicht mehr lösen kann. Wie will man denn einer Familie, die seit mehr als sechs Jahren in Österreich lebt und plötzlich abgeschoben werden soll, erklären, dass sie von Gesetzes wegen plötzlich kein Recht haben, hier zu leben? Ein System teilt einem Kind, das mit zwei Jahren nach Österreich gekommen ist und sich eingelebt hat, mit, dass es zurück in ein zerrüttetes Land muss, an das es sich nicht einmal erinnert. Für diese komplexe Frage, auf die es keine administrative, sondern nur eine humanistische Antwort gibt, habe ich mich interessiert. Ein erfindungsreiches Kind wie Oskar kann, wenn er hier gut umsorgt aufwächst, als Erwachsener einen wunderbaren Beitrag zu einer fröhlichen und diversen Gesellschaft leisten. Wenn man ihn eben lässt.

Einige wenige Sequenzen sind farblich erkennbare Traum- oder Erinnerungssequenzen; das Ende des Films könnte Realität, aber auch Phantasie sein. Wie wollten Sie mit diesen verschiedenen Sphären umgehen und sie merklich oder auch unmerklich ineinander verfließen lassen?

ARASH T. RIAHI: Es gibt im Film eine Sequenz, wo man den Song von Zarah Leander Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen im Hintergrund hört. Bis zum Ende des zweiten Drittels des Films zeige ich Oskar und Lilli in ihren jeweiligen Welten – Lillis Blick auf die Welt ist eher kühl und pessimistisch, während Oskar ein maßloser Optimist ist, der nicht aufgibt und negative Dinge überhaupt nicht akzeptieren will. Im letzten Drittel wollte ich einen Punkt, ab dem die Geschichte in eine magisch-poetische Ebene gleitet, in der alles was passiert, theoretisch möglich wäre, aber auch gleichzeitig tagträumerische Elemente in sich birgt, die logisch nicht ganz erklärbar sind. Alles, was man im letzten Drittel sieht, ist theoretisch möglich aber vielleicht nicht sehr wahrscheinlich. Darüber hinaus gibt es eine über den Film aufgeteilte Traumsequenz, in der man die Familie in einer vom Krieg zerstörten Szenerie sieht. Ausgehend von dem, was ich in einer UNHCR Studie über das Schicksal der ausgewiesenen Kinder erfahren habe, habe ich mir darüber Gedanken gemacht, wie ich vermitteln kann, was die Kinder im Falle einer Abschiebung erwartet. Die Idee von Flashbacks oder Szenen von der Flucht nach Österreich habe ich verworfen. Es schien mir konsequenter, eine Traumsequenz zu entwerfen, die alle Ängste dieser Kinder mit der zu erwartenden Realität dort vereint. Ängste, dass sie von der Gesellschaft dort nicht mehr akzeptiert werden, keine Zukunftsperspektiven haben, die Sprache nicht mehr verstehen können. Es ist ein Traum, in dem Zukunft, Vergangenheit und das Jetzt zugleich vorhanden sind.

Enzo Brandners Bilder zeigen die Welt manchmal aus Augenhöhe der Kinder, manchmal betrachtet er sie von oben, manchmal steht die Welt Kopf. Was war Ihnen in der Bildgestaltung ein wichtiges Anliegen?

ARASH T. RIAHI: Ich schätze an Enzo Brandner, dass er ein Abenteurer ist und das Kind in sich nie verloren hat. Er kommt voller Energie ans Set, spielt auch mit den Kindern und ist am Ende des Drehtags immer noch voller Energie. Er gibt alles. Außerdem ist seine Arbeit mit der Handkamera großartig und er hat einen Sinn für poetische und seltsame Sachen. Die Herausforderung war die, dass sehr viel in Innenräumen gespielt hat. Da war die Frage, wie es in dieser Drehsituation zu schaffen ist, eine poetische Sprache zu finden, magische Elemente hineinzubringen und die visuelle Entsprechung der verkehrten Realitäten, der Welten, die man auch anders betrachten kann, zu finden. Es gibt Sequenzen, wo sich die Kamera um die eigene Achse dreht und wir durch diese Perspektivenverschiebung etwas plötzlich mit anderen Augen sehen. Zum Beispiel in einem Moment, indem die beiden von ihrer Mutter getrennt werden und die Welt für sie buchstäblich auf dem Kopf steht, glaubt man zunächst, dass die Kinder auf der Flucht vor der Polizei das Stiegenhaus hinunterlaufen, da sich die Kamera aber dreht, merkt man kurz darauf, dass sie eigentlich die Stiegen hinauflaufen. In einem anderen Moment schreibt Oskar im Badezimmer seiner Mutter einen Brief und währenddessen dreht sich die Kamera um 360° und die Badezimmer-Armatur wird durch den anderen Betrachtungswinkel zu einem Ding mit Gesicht.

Aus Ihrem ersten Spielfilm geht die Freiheit und ihr fragiles Fundament als eines der wesentlichen Motive hervor, das auch in EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH bestimmend ist. Das Handeln von Oskar, Lilli und ihrer Mutter verweist auch auf eine dokumentarische Arbeit von Ihnen – Everyday Rebellion und das Thema des gewaltlosen Widerstands. Sehen Sie darin die beiden thematischen Pfeiler Ihres Erzählens/Ihrer künstlerischen Arbeit?

ARASH T. RIAHI: Ja, ich denke, das kann man so sagen. Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben ist ein wichtiger Punkt. Und die gewaltlose Form, die Welt zu verändern, ist gewiss ein Thema, das mich immer begleiten wird. Wenn ich aber an die Ermordung des iranischen Generals Suleimani vor wenigen Tagen denke, steht man natürlich auch vor den verfänglichen Fragen, die auch die fragilen Grenzen des Konzepts des gewaltlosen Widerstandes zeigen – Ist das was passiert ist gut oder schlecht? Ist die Ermordung eines Massenmörders legitim und vielleicht der einzige Weg, ihn los zu werden? Oder gibt es einen alternativen, friedlichen Weg derartige Menschen für ihre Taten zu bestrafen?

Was auffällt, ist die Heuchelei in der Inszenierung nach seinem Tod, wenn man bedenkt, dass vor kurzem bei Protesten im Iran 1500 Menschen getötet worden sind. Angehörige dieser Menschen müssen oft sogar für die Freigabe des Leichnams eines Familienmitglieds bezahlen! Das Grauen geht so unfassbar weit mit dem Ziel, die Menschen zu erniedrigen und zu brechen, dass sie aufgeben. Wie kann man so einem System entgegen? Totalitäre Systeme, aber auf einer subtileren Ebene auch manche Mechanismen in den Demokratien schaffen es, den Menschen die Unschuld zu nehmen. Hat man jemanden einmal verletzt, dann ist der Weg nicht weit, es wieder zu tun. Und so dreht sich eine Spirale immer weiter. Wenn ein System es schafft, dass die Menschen eine Schwelle überschreiten und ihnen dafür zum Beispiel durch Religion die Absolution erteilt wird, dann werden moralische Prinzipien ausgehebelt. Anders lassen sich die Verbrechen, die im Namen verschiedener Religionen oder Ideologien gemacht werden nicht erklären. Und um jetzt wieder zu EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH zurückzukehren: Auch da geht es um den Verlust der Unschuld bei den Kindern. Während Lilli kurz davor ist, dadurch die Hoffnung zu verlieren, hält Oskar mit aller Kraft dagegen. Er ist sich der Kehrseite der Medaille bewusst und die gefällt ihm nicht. Das ist vielleicht eine verklärte Sicht eines Kindes, aber gleichzeitig auch ein Überlebensmechanismus. Jeder von uns kennt das. Das Verlieren der Unschuld bei den Kindern verweist auf das Verlieren der Unschuld in der Gesellschaft auf Seiten der einheimischen Bevölkerung, die mit Vorurteilen und Klischees so lange bombardiert wird, bis diese Vorurteile auch ein Teil ihres Narrativs geworden sind, obwohl diese Menschen ursprünglich gar nicht fremdenfeindlich veranlagt sind. Ihre Ängste werden so lange geschürt, bis selbst gut meinende Menschen skeptisch werden und ihre ursprünglich menschenfreundliche Haltung nicht mehr konsequent durchziehen.

EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH erzählt von der bedrohten Freiheit und der (selbst-) auferlegten Unfreiheit in unserem „freien“ Leben. Ist der Film auch ein Appell zur Wahrnehmung unserer Freiheit und sie anders zu nutzen?

ARASH T. RIAHI: Wir Menschen, die wir in europäischen Demokratien leben, sind verwöhnt und uns oft nicht wirklich bewusst, was wir haben. Wir leben am besten Platz der Menschheitsgeschichte, in einem Europa, das die Menschenrechte achtet und deren Staaten als Demokratien regiert werden. In Wahrheit leben wir im Paradies.

Deshalb ist es für Menschen wie mich, der ich mit meinen Eltern vor einem Terrorregime geflohen bin, völlig unverständlich, wie in Europa so viele populistische und rechte Parteien so stark werden konnten und wie aus einer derartig wohlhabenden, offenen Gesellschaft immer mehr eine Neidgesellschaft entsteht. Ein Grund dafür ist vielleicht zu viel Rücksichtnahme auf Political Correctness und die Gleichbehandlung aller Freiheiten. Ich finde, zum Beispiel, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Gleichbehandlung von Frauen und Minderheiten über dem Recht der freien Religionsausübung steht. Es kann nicht sein, dass man im Dienste der politischen Korrektheit rückständige Verhaltensweisen als unverrückbare „kulturelle Gegebenheiten oder Traditionen“ akzeptiert. Jede Kultur und jeder Brauch, der auch nur im Geringsten die Menschenrechte mit Füßen tritt, muss seine oft jahrhundertalte Tradition entweder an unsere Zeit anpassen oder sie muss bekämpft werden. In dem Punkt vertrete ich vielleicht einen radikalen Standpunkt, aber oft rühren die Probleme in Demokratien daher, dass Probleme zu lange verschwiegen worden sind, weil man niemanden verletzen wollte und gehofft hat, dass sich vieles von selbst lösen wird. Der Film ist vielleicht auch ein Plädoyer für mehr Zwanglosigkeit, mit all den Normen und Dogmen unseres Alltags umzugehen und sich auf dieser Ebene dann und wann eine kleine Freiheit zu gönnen. Im Film kann der kleine Oskar nicht verstehen warum er nicht Vegetarier sein kann, der auch Fleisch isst! Denn wer als Vegetarier manchmal auch ein Stück Bio-Fleisch isst, wird für ihn damit noch lange nicht den Klimawandel zu verantworten haben!

Interview: Karin Schiefer
Jänner 2020

PRODUZENTENSTATEMENT

„Ein Bisschen Bleiben Wir Noch“ bespielt dank einer exzellenten Ausgangssituation - die Kinder einer psychisch labilen Frau, die mit ihren Kindern aus Österreich nach Tschetschenien abgeschoben werden soll, werden in unterschiedlichen Pflegefamilien untergebracht und müssen völlig auf sich allein gestellt einen glücklicheren Platz im Leben erobern – auf beachtliche Weise ein ebenso zeitloses wie aktuelles und sozialrelevantes Thema, das in den vergangenen Jahren wieder verstärkt mediale Präsenz erlangt hat: Wie gut sind Staat und Gesellschaft darin, diese Art von Pflegefällen zu fördern und zu beschützen?

Dabei will der Film nicht nur eine harte politische, bürokratische oder soziale Realität beschreiben, sondern wählt – übernommen aus der prosaischen Vorlage – eine so eigenwillige wie effektive Erzählform, indem es die Geschichte vorrangig aus der kindlichen Perspektive seiner Protagonisten beschreibt. Die daraus resultierende Diskrepanz zwischen der scheinbar naiven Sicht der Kinder - und der Erwachsenen-Wahrnehmung des Publikums entfaltet eine große dramatische Wirkung. Nach der Einweisung der Mutter in ein Sanatorium und der Trennung der Kinder verlieren sie das Letzte, das sie noch hatten: EINANDER.

Der Film thematisiert ein heißes Eisen – politische Flüchtlinge, die von der Abschiebung bedroht werden – ohne dabei je eine Betroffenheitshaltung einzunehmen.

Unserer Meinung nach gelingt es dem Film sehr gut, auch im Angesicht seiner Tragödien eine gelungene Mischung aus Humor und Tragik zu wahren und dem kindlichen Treiben und vor allem den originellen Lösungsansätzen des kleinen Oskars eine große Faszination für den Stoff zu wecken.

Ein Bisschen Bleiben Wir Noch befindet sich in einer guten Balance zwischen künstlerisch anspruchsvollem Arthouse – Kino und einer sehr starken, emotional mitreißenden Geschichte, die durchaus größeres Zuschauerinteresse erwecken kann. Das Ensemble, das durch Oskar und Lilli zusammengehalten wird, ist eine bunte Mischung von aus dem Leben gegriffenen Charakteren, die mit komplexen Situationen und Lebensumständen zu kämpfen haben.

Dass gerade Arash T. Riahi sehr gut den Spagat zwischen Poesie, Emotion und packender Handlung schafft, hat er bereits bei „Ein Augenblick Freiheit“ bewiesen.

Michael Katz - Produzent WEGA Film

Bio / Filmografie DARSTELLERINNEN



LEOPOLD PALLUA / OSKAR



ROSA ZANT / LILLI

Für die HauptdarstellerInnen der Kinder Oskar, Lilli und Betti gespielt von **Leopold Pallua, Rosa Zant** und **Anna Fenderl** ist es die erste Rolle in einem Spielfilm.



ANNA FENDERL / BETTY

CHRISTINE OSTERMAYER

Christine Ostermayer trat bereits als Siebenjährige am Kindertheater auf und absolvierte zuerst eine Tanzausbildung bei Willy Fränzl, danach an der Akademie für Musik und darstellende Kunst und arbeitete fürs Filmballett. Mit 16 Jahren begann sie ein Studium am Max-Reinhardt-Seminar. Sie gab ihr Debüt als Julia in "Romeo und Julia" an den Städtischen Bühnen in Essen, wo sie für vier Jahre verpflichtet wurde, und hatte auch Engagements an den Wuppertaler Bühnen und am Münchener Residenztheater. Von 1963 bis 1984 spielte sie am Bayrischen Staatsschauspiel in München. Gastspiele führten sie unter anderem nach Düsseldorf, Berlin und Zürich. Bei den Salzburger Festspielen spielte sie 1973 in Inszenierungen von Otto Schenk Shakespeares "Was ihr wollt" und 1976 als Partnerin von Helmuth Lohner die Salome Pockerl in Nestroys „Talisman“. Bei den Jedermann-Aufführungen verkörperte sie von 1990 bis 1994 die Guten Werke und 2000/2001 Jedermanns Mutter. 1988 verpflichtete sie Otto Schenk ans Theater in der Josefstadt, wo sie bis 1993 blieb. Während dieser Zeit gastierte sie immer wieder in München und wurde ab 1994 unter Ruth Drexel Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater. Ans Theater in der Josefstadt (Spielort: Kammerspiele) kehrte sie noch einmal 2011 an der Seite von Otto Schenk in „Ralph und Carol - Noch einmal verliebt“ zurück.

Parallel zu ihrer Theaterkarriere arbeitete Christine Ostermayer auch für Film und Fernsehen. Sie übernahm Gastrollen in Krimi-reihen wie „Der Kommissar“, „Tatort“ oder „Der Bulle von Tölz“. 2011 war Karl Merkatz ihr Partner im preisgekrönten Liebesfilm „Anfang 80“, 2014 spielte sie in „Nebenwege“ eine Demenzkranke.



RAINER WÖSS

1981 begann Rainer Wöss seine Schauspielausbildung an der Anton Bruckner Universität in Linz, die er 1984 abschloss. Nach seiner Ausbildung widmete er sich zunächst dem Theater. Bis 2008 folgten Engagements an verschiedenen Bühnen des deutschsprachigen Raums wie u. a. Linz, Bregenz, Innsbruck, München, Stuttgart, Berlin (Maxim-Gorki-Theater, Deutsches Theater Berlin). Weitere wesentliche Stationen waren das Hans Otto Theater Potsdam, Garsington Opera Festival, Oper Köln sowie diverse Solos und Theatertourneen. In den letzten Jahren verlagerte sich sein Schwerpunkt zunehmend auf Film- und Fernsehproduktionen in Deutschland und Österreich. 2016 war Rainer Wöss nominiert für den „besten männlichen Darsteller“ des Österreichischen Filmjahres für seine Rolle in „Superwelt“ (Regie Karl Markovics). Außerdem gewann das Austro-Drama „Einer von uns“ mit Wöss den Max-Ophüls-Preis. Rainer Wöss lebt in Berlin.

Filmografie (Auswahl)

2018: Ein wilder Sommer – Die Wachausaga (Regie: Anita Lackenberger)
2018: Der Trafikant (Regie: Nikolaus Leytner)
2018: Murer – Anatomie eines Prozesses (Regie: Christian Frosch)
2018: Erik & Erika (Regie: Reinhold Bilgeri)
2017: Die Migrantigen (Regie: Arman T. Riahi)
2015: Superwelt (Regie: Karl Markovics)
2015: Einer von uns (Regie: Stephan Richter)
2015: Jack (Regie: Elisabeth Scharang)

Fernsehfilme (Auswahl)

2019: Herzjagen
2019: Ein Dorf wehrt sich
2018: Das Wunder von Wörgl
2018: Die Muse des Mörders
2018: Alt, aber Polt
2016: Die Stille danach (Regie: Nikolaus Leytner)
2013: Spuren des Bösen (Regie: Andreas Prochaska)

Fernsehserien und -reihen (Auswahl)

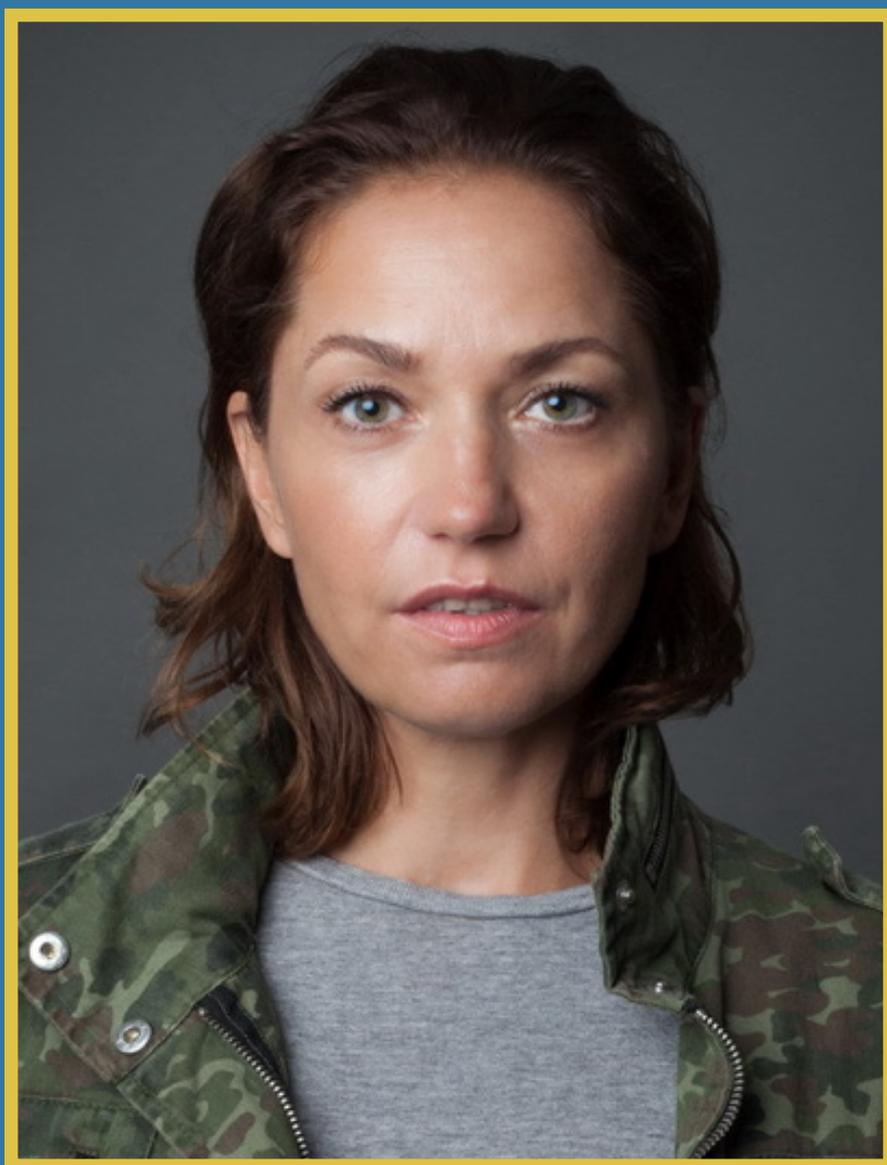
2019: In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte – Mein Herz
2018: Meiburger – Im Kopf des Täters – Gefangen
2018: Landkrimi – Der Tote im See
2018: Landkrimi – Steirerkind
2017: Stadtkomödie – Herrgott für Anfänger
2016: Tatort – Sternschnuppe
2014: Im Schleudergang (Regie: Paul Harather)
2012: CopStories (Regie: Paul Harather)



SIMONE FUITH

Simone Fuith wuchs in Sankt Margarethen im Burgenland auf. Nach der Pflichtschule ging sie nach Wien, um eine Kosmetikfachschule zu besuchen und Visagistin zu werden. Nach Beendigung der Ausbildung begann sie 1994 eine Schauspielausbildung an der Pygmalion Schauspielschule, die sie 1997 abschloss. Von 1998 war bis 2000 war sie an der Kleinen Komödie in der Wiener Walfischgasse engagiert. 2001 spielte sie am Stadttheater St. Pölten, anschließend bis 2008 an verschiedenen Wiener Off-Theatern und 2009 bei den Sommerfestspielen in Laxenburg.

- 2018 Ein bisschen bleiben wir noch, Regie: Arash T. Riahi, Wega Film
- 2018 Nobadi, Regie: Karl Markovics, Epo Film
- 2016 Die Migrantigen, Regie: Arman T. Riahi, Golden Girls Prod.
- 2014 I see a Darkness, Regie: Jasmin Baumgartner
- 2009 Rimini, Regie: Peter Jaitz, Filmakademie Wien
- 2008 Das Mädchen mit den Schwefelhölzern, Regie: Vienenz, Filmakademie Wien



ALEXANDRA MARIA NUTZ

Die gebürtige Österreicherin spielte zahlreiche Hauptrollen in mehr als 30 Theaterproduktionen. 2018 wurde sie mit dem Schauspielpreis der Diagonale ausgezeichnet. Die studierte Agrarökonomin lebt in Wien.

Film Auswahl

2019

Ein bisschen bleiben wir noch (WEGA)

Kino / Regie Arash T. Riahi

2018

Cops (Golden Girls)

Kino / Regie Stefan Lukacs

Herzjagen (ORF/BR)

Fernsehfilm / Regie Elisabeth Scharang

2016

München Mord – Einer der's geschafft hat (ZDF)

Fernsehfilm / Regie Anno Saul

Theater Auswahl Hauptrollen

Faust I (J.W.v.Goethe) Rolle Gretchen

Mutter Courage (Bertolt Brecht) Rolle Kattrin

Ein Sommernachtstraum (William Shakespeare) Rolle Hermia

Peer Gynt (Henrik Ibsen) Rolle Solveigh

Wer hat Angst vor Virginia Woolf (Edward Albee) Rolle Honey

Liebelei (Arthur Schnitzler) Rolle Mizzi



MARKUS ZETT

Geboren 1973. Seit 1990 Entwicklung eigener Theaterprojekte und Performances. Studium Schauspiel an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Teilnehmer an der Herbstakademie des steirischen herbst 2007 bei deufert+plischke und 2010 bei Kai van Eikels und Tino Sehgal. ↪

2004-06 sitespezifische Inszenierungen für theaternyx. 2007/08 Konzeption und Produktion der Serie »ground zero. Amerika in losen Folgen«. 2009 Autor und Regisseur der Produktion »siebenundzwanzig. eine geistergeschichte.«

Seit 2014 als Performer im Kernensemble von toxic dreams, Wien. Bereits seit 2011 Mitglied im Ensemble des fastfood theaters, München. Als Schauspieler auch vor der Kamera für diverse TV- und Kinoproduktionen.

Filmografie (Auswahl)

- 2019 Waren einmal Revoluzzer, Regie: Johanna Moder, Freibeuter
- 2018 Ein bisschen bleiben wir noch, Regie: Arash T. Riahi, Wega Film
- 2017 Erik & Erika, Regie: Reinhold Bilgeri, Lotusfilm
- 2017 Der Boden unter den Füßen, Regie: Marie Kreutzer, Novotny Film
- 2016 Kaviar, Regie: Elena Tikhonova, Witcraft
- 1998 Slidin' - Alles bunt und wunderbar , Regie: Barbara Albert, Michael Grim



INES MIRO

Geboren in Split, Kroatien, lebt seit 2000 in Wien. Erste Schauspiel Erfahrungen sammelte sie während ihrer Puppenschauspiel Ausbildung am staatlichen Puppentheater Split. In Wien wechselte sie ins Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien und schloss dieses 2013 erfolgreich ab. Im Anschluss machte sie an der DiverCITYLAB Akademie (Werk X, Wien) ihre vierjährige Schauspielausbildung und im Dezember 2017 die paritätische Bühnenreifepfung.

Sie spielte bereits u.a. im Kinofilm „Risse im Beton“ (Regie: Umut Dag, 2014), in der ORF Serie „Copstories“ (Regie: Barbara Eder, Umut Dag, 2015), im Tatort (Regie: Barbara Eder, 2017) und in „Nirgends in Frieden. Antigone“ (Regie: Corinne Eckenstein, 2017)



Arash T. Riahi

Produzent

1972 im Iran geboren lebt seit 1982 in Österreich. Studium der Film und Geisteswissenschaften, von 1995 bis 2002 freier Mitarbeiter bei den ORF Sendungen Nitebox, aktuelle Kultur und Kunst-Stücke. 1997 Gründung der Film- und Medien-Produktionsfirma Golden Girls Filmproduktion (www.goldengirls.at). Diverse prämierte Dokumentarfilme, Werbespots, Musik-Videos, Kurz- und Experimentalfilme. Die Filme bei denen Riahi Regie geführt hat wie "Die Souvenirs des Herrn X", "Exile Family Movie", „Ein Augenblick Freiheit“, „Mississippi“, „Kinders“ und das Crossmedia - Projekt „Everyday Rebellion“ (The Riahi Brothers) erhielten mehr als 70 internationale Auszeichnungen. Sein erster Spielfilm „Ein Augenblick Freiheit“ (Wegafilm & Les Films du Losange) war der offizielle österreichische Kandidat für den Auslandsoscar 2010. Die von Riahi produzierten Filme wie „Einer von uns“, „Cops“, „Die Migrantigen“, „Die Einsiedler“, „Mama illegal“, „Free Lunch Society“... erhielten über 50 internationale Auszeichnungen und 200 Festivaleinladungen.



Er arbeitet freiberuflich als Dramaturg, Lehrer und Medien-Coach (ORF, SAE, FH Wien, Scottish Filminstitute, Goethe Institute Dublin, EDN). Seit 2010 ist er Gruppenleiter und Dramaturg beim MEDIA Programm SOURCES 2 und Nipkow. Er hält Gastvorträge (Uni Wien, Goethe Institut Dublin, div. Filmfestivals) und unterrichtete 2012 im Fach „Nonfiktionale Dramaturgie“ an der FH Wien sowie seit 2014 an der Filmakademie Wien.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

Filmographie Regie (Auswahl):

- Ein bisschen bleiben wir noch (2020 in Produktion/Spielfilm/100 Min/)
- Kinders (2016/Kinodokumentarfilm/95 Min.)
- Everyday Rebellion (2013/Kinodokumentarfilm/120 Min.)
- That has been bothering me the whole time, (2013/Kurzfilm/10 Min.)
- Nerven Bruch Zusammen (2012/Kinodokumentarfilm/ 94 Min.)
- Ein Augenblick Freiheit (2008/Kinospielfilm/ 110 Min.)
- Exile Family Movie (2006/Kinodokumentarfilm/94 Min.)
- Mississippi (2005/ Experimentalfilm/6 Min.)
- Die Souvenirs des Herrn X (2004/Kinodokumentarfilm/98 Min.)
- Eclipsa-Nam ce face-Soll die Welt doch untergehen (1999/Kinodokfilm/74 Min.)
- Reformel (1999/Experimentalfilm/11 Min.)
- Die Unmöglichkeit (1999/Kurzfilm/9 Min.)
- Bits and Peaces (1995/Experimentalfilm/4,5 Min.)
- Der Junge und die seltsame Wirklichkeit (1992/Kurzfilm/9 Min.)

Dramaturgische Beratung (fictional & nonfictional) Auswahl:

- „Cops“, ISTVAN, Österreich 2018
- „The pointless death of Benjamin Lund“, Stephen Hutton, Schweden 2016
- „Born in Evin“, Maryam Zaree, Deutschland 2016
- „A hearts steady beat“, Angela Spoerri, Schweiz 2016
- „The Return“, Gorki Glaser Muller, Schweden/Chile/Zentropa 2016
- „Cloudboy“, Meikeminne Clinckspoor, Schweden/Holland 2015
- „Hang the DJ“, Alexander Huser, Norwegen 2015
- „Star Boys“, Visa Koiso-Kanttila, Finnland, 2015
- „Und in der Mitte da waren wir“, Sebastian Brameshuber, Berlinale 2014, Forum
- „Die 727 Tage ohne Karamo“, Anja Salomonowitz, Berlinale 2013, Forum
- „Schwarzkopf“, Arman T. Riahi, Sarajevo Filmfestival 2012, Opening Film
- „Mama Illegal“, Ed Moschitz, IDFA 2012 Competition

Lehrtätigkeit & Coaching:

- Unterricht auf der Filmakademie Wien seit 2014: Non-Fiktionale Filmstile & ihre Kalkulation
- Doc Incubator Prag – Doc Elevator Sweden – Dramaturg 2017
- Gruppenleiter und Dramaturg beim MEDIA Programm SOURCES 2 seit 2010
- Dramaturgische Betreuung von Kurz-Dokumentarfilmen: Scottish Documentary Institut, 2014
- Unterricht im Fach „Nonfiktionale Dramaturgie“, Fachhochschule Wien seit 2012
- Freelance dramaturgische Beratung für das NIPKOW Programm, Berlin, 2012
- Vortrag auf der Konferenz „Crisis in Film and Visual Media“, Vilnius 2014
- Coaching der ORF-Sendung „Weltjournal“, 2013
- Coaching der ORF-Sendung „Im Zentrum“, 2012
- Gastvorträge über Regieführung am SAE Wien & Universität Wien
- Masterclass über das Filmemachen „Goethe Institut Dublin“, 2010

Auszeichnungen (Auswahl)

„Everyday Rebellion“

- Audience Award Biografilmfestival, Bologna, 2014
- Dovey Award, 2014
- Erasmus Grand Media Award 2014
- CIVIS Online Medienpreis 2014
- Cinema for Peace award 2014
- CPH: DOX- Politiken Audience Award 2013
- B3 Biennale Frankfurt – Best Transmedia 13
- Arte Pixel Pitch Prize- Best Crossmedia 12
- Horizonte Preis, 2014, Fünf Seen Festival, Deutschland

Nerven Bruch Zusammen (Everything will not be fine)

- Bester intern. Dokumentarfilm, Int. Festival for Peace, Inspiration & Equality 2014, Jakarta
- Award of excellence, Int. Festival for Peace, Inspiration & Equality 2014, Jakarta

„Ein Augenblick Freiheit“ (Auswahl)

- Österreichischer Kandidat für den Auslands-Oscar 2010
- Thomas Pluch Drehbuchpreis/Diagonale 2009
- Beste Regie und Fliegender Ochse für den besten Film Filmfest Schwerin 2009
- Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten und Interfilmpreis des Max Ophüls Festivals 2009
- Canvas Award & Youth Jury Award Open Doek Film Festival (Belgien) 2009
- Special Jury Award & Special Audition Award. 10. Festival del Cinema Europeo Lecce (Italien)
- Bester Film & Publikumspreis, 5. Amazonas Filmfestival Manaus/Brasilien 2008
- Bestes Drehbuch, 2. San Luis Cine Filmfestival/Argentina 2008
- Großer Preis & Publikumspreis & Studentenpreis, Prix du Film D'histoire de Pessac 08
- Publikumspreis & Studentenpreis / Cinessonne Festival/Paris 2008
- Wiener Filmpreis / Viennale 2008
- Beste Regie, Festival de jeunes realisateurs, Saint Jean de Luz/Frankreich 2008
- Goldenes Auge für den besten Debütfilm, Zurich Filmfestival 2008
- Golden Zenith-Bester Erstlingsfilm 2008 Montreal World Filmfestival
- Lobende Erwähnung Carl Mayer Drehbuchpreis 2003

„Exile Family Movie“

- Max Ophüls Preis für den besten Dokumentarfilm, Saarbrücken 2007
- Interfilmpreis des Max Ophüls Festivals 2007
- Goldene Taube für den besten Dokumentarfilm, 49. Leipzig Documentary & Animation Festival 06
- FIPRESCI-Preis der Internationalen Filmkritiker Vereinigung, Leipzig Dokumentar und Animationsfestival, 2006
- Silver Hugo für den besten Dokumentarfilm, Chicago Film Festival 2006
- Großer DIAGONALE Preis für den besten Dokumentarfilm 2006

„Mississippi“

- Bester Experimental Kurzfilm, Melbourne Film Festival, „MISSISSIPPI“, 2006
- Most Surprising Film, Odense Film Festival „MISSISSIPPI“, 2006
- Hauptpreis, Experimental Film Festival Videoex / Schweiz, „MISSISSIPPI“, 2006
- Goldene Taube für den besten Animationsfilm, Film Festival Leipzig, „MISSISSIPPI“, 2006
- Preis für den besten Script/Idee, Film Festival Fantoche/Schweiz, „MISSISSIPPI“, 2005

Weitere Auszeichnungen:

- Silver Plaque Award für den besten Dokumentarfilm, Chicago Film Festival, „DIE SOUVENIRS DES HERRN X“, 2004 (Produziert von Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion)
- Silberne Venus in der Kategorie bester Österr. Kinowerbung 2002 für den Werbespot „ALPHAVILLE VIDEOSTORE“
- Preis für innovatives Kino, DIAGONALE 2001 für die Medienarbeit des Vereines ECHO und den Dokumentarfilm „DIE JUGENDLICHEN VOM KARDINAL NAGL PLATZ“ 2001
- Goldene Venus in der Kategorie bester Österr. Kinowerbung 2001 für den Werbespot „U-BOOT MEANING OF LIFE“

WEGA FILM PRODUKTION

Die Wega Film ist eine österreichische Filmproduktionsfirma. Das 1980 von Veit Heiduschka in Wien gegründete Unternehmen zeichnet für eine Reihe von erfolgreichen Spiel- und Dokumentarfilmproduktionen verantwortlich. Der erste große Erfolg gelang 1985 mit MÜLLERS BÜRO unter der Regie von Niki List, der die höchste Besucherzahl eines österreichischen Films seit den 1950er Jahren erzielte. In den 1980er Jahren begann auch die Zusammenarbeit mit Regisseur Michael Haneke.

Unter den Regisseuren der rund 40 bis 2019 hergestellten Spielfilme befinden sich unter anderem auch Andreas Gruber, Michael Kreihsl, Wolfgang Glück, Paulus Manker, Michael Verhoeven, Xaver Schwarzenberger, Barna Kaba-y, Andreas Prochaska, Jack Gold, Jean-Michel Ribes und viele andere. Im Fernseh-Spielfilmbereich entstanden Produktionen unter anderem mit den Regisseuren Michael Haneke, Peter Patzak, Johannes Fabrick, Gernot Friedel und Michael Cencig. Im Dokumentarfilmbereich entstanden bereits Produktionen mit Elisabeth Scharang, Manfred Corinne, Pierre Colibeu, Ulrich Seidl und Elisabeth T. Spira.

Filmografie (Auswahl):

2019	DIE SCHULE DER MAGISCHEN TIERE	Regie: Gregor Schnitzler
2018/19	EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH	Regie: Arash T. Riahi
2017	WILDE MAUS	Regie: Josef Hader
2017	HAPPY END	Regie: Michael Haneke
2016	LIEBE MÖGLICHERWEISE	Regie: Michael Kreihsl
2014	RISSE IM BETON	Regie: Umut Dag
	DIE GELIEBTEN SCHWESTERN	Regie: Dominik Graf
2012	LIEBE (AMOUR)	Regie: Michael Haneke
	LOCAL HEROES	Regie: Henning Backhaus
	KUMA	Regie: Umut Dağ
2009	DAS WEISSE BAND	Regie: Michael Haneke
2008	EIN AUGENBLICK FREIHEIT	Regie: Arash T. Riahi
2007	MEINE LIEBE REPUBLIK	Regie: Elisabeth Scharang
2006	WINTERREISE	Regie: Hans Steinbichler
2005	TINTENFISCHARLARM	Regie: Elisabeth Scharang
	CACHÉ	Regie: Michael Haneke
2003	WOLFZEIT	Regie: Michael Haneke
	WELCOME HOME	Regie: Andreas Gruber
2001	DIE KLAVIERSPIELERIN	Regie: Michael Haneke
2000	HEIMKEHR DER JÄGER	Regie: Michael Kreihsl
1998	DIE 3 POSTRÄUBER	Regie: Andreas Prochaska
1997	FUNNY GAMES	Regie: Michael Haneke
	DIE SCHULD DER LIEBE	Regie: Andreas Gruber
1996	CHARMS ZWISCHENFÄLLE	Regie: Michael Kreihsl
	ES WAR DOCH LIEBE	Regie: Wolfgang Glück
1995	DER KOPF DES MOHREN	Regie: Paulus Manker
	EXIT II – VERKLÄRTE NACHT	Regie: Franz Novotny
1994	71 FRAGMENTE EINER	
	CHRONOLOGIE DES ZUFALLS	Regie: Michael Haneke
1993	DAS AUGENBLICK DES TAIFUN	Regie: Paulus Manker
	DER FALL LUONA	Regie: Jack Gold
	MUTTERS COURAGE	Regie: Michael Verhoeven
	TAFELSPITZ	Regie: Xaver Schwarzenberger
1992	BENNY'S VIDEO	Regie: Michael Haneke
	DEAD FLOWERS	Regie: Peter Ily Huemer
	KINDER DER LANDSTRASSE	Regie: Urs Egger
1991	DAS TÄTOWIERTE HERZ	Regie: Ernst Josef Lauscher
	ILONA UND KURTI	Regie: Reinhard Schwabenitzky
1990	ACH, BORIS	Regie: Niki List
	SPITZEN DER GESELLSCHAFT	Regie: Franz Novotny
	WAHRE LIEBE	Regie: Kitty Kino
1989	DER SIEBENTE KONTINENT	Regie: Michael Haneke
1988	STERNBERG – SHOOTING STAR	Regie: Niki List
1986	MÜLLERS BÜRO	Regie: Niki List
1983	ZEITGENOSSEN	Regie: Ernst Josef Lauscher
	PARADISE GES.M.B.H.	Regie: Nikolaus Leytner

